trägt jährlich an 2000. Von Schwalbach führt ein guter Fußweg durchs Wisperthal in 7 St. nach Lorch.

Omnibus zwischen Schwalbach, Schlangenbad und Biebrich vom 25. Juni bis 19. Sept. zweimal tägl. in 2 St., Fahrpreis 1 fl., hin und zurück 1½ fl.

---

24. Der Rheingau.

Die gerade Entfernung von Mainz nach Bingen am linken Ufer des Rheins beträgt 6 St. auf der einförmigen von den höchsten Puncten der Hochebene eine weite Umsicht gestattenden Landstraße. Der Weg am rechten Ufer durch den Rheingau, den berühmtesten Weingarten (s. Einl. V) Deutschlands, ist unbedingt vorzuziehen. Man fährt bis Biebrich in einigen Minuten mit dem Dampfboot oder auf der Eisenbahn, und beginnt von da die Wanderung (von Biebrich bis Rüdesheim 5½ St.) am besten zu Fuß, da keine Strecke am ganzen Rhein auf so engem Raum so viel Eigenthümliches bietet, als gerade die Gegend zwischen Biebrich und Rüdesheim. Die Orte Biebrich, Schierstein, Niederwalluf, Eltville, Erbach, Hattenheim, Oestrich, Mittelheim und Winkel, Geisenheim, Rüdesheim dehnen sich am Ufer des Stromes aus, kaum 30 bis 40 Min. je von einander entfernt, dazwischen liegen häufig Landhäuser, so daß der ganze Strich das Ansehen einer einzigen lang gestreckten Ortschaft hat. Wer die Wanderung abkürzen will, mag bis Eltville fahren und über Schloß Johannisberg bequem in 4 St. nach Rüdesheim gehen. Die Gasthöfe zwischen Eltville und Geisenheim, Rheingauer Hof in Winkel vielleicht ausgenommen, sind nicht besonders.

Eilwagen von Rüdesheim nach Wiesbaden zweimal täglich in 3½ St. Coupé 1 fl. 15 kr., im Innern 1 fl. Eisenbahn im Bau.

Miethwagen sind fast an jedem Orte zu finden, Einspänner von Rüdesheim bis Biebrich an 4, Zweispänner 6 fl. Die Fahrt über Schloß Johannisberg muß ausdrücklich dem Kutscher vorgeschrieben werden, da die Landstraße am Fuß desselben vorbei führt und das Schloß nicht berührt.

Wer die Rheinufer bereits kennt, wird am besten von Mainz bis Eltville mit dem Dampfboot fahren und von da zu Fuß gehen, nach Kiderich (1½ St.), an dem großen neuen Irrenhause vorbei nach Kloster Eberbach (1 St.), über den Bos am Steinberg vorbei nach Hallgarten (¾ St.), bei Schloß Vollraths vorbei nach Johannisberg (1 St.), und dann wieder an den Rhein nach Geisenheim (½ St.). Der Weg führt freilich meistens durch schattenlose Weinberge, aber die goth. Kapelle zu Kiderich (S. 186), die Klostergebäude von Eberbach (S. 187), die herrliche Aussicht auf dem Bos und auf Schloß Johannisberg belohnen reichlich.

Das **Dampfboot** fährt zu Thal eine, zu Berg zwei Stunden zwischen Mainz und Bingen. Kahnstationen zu Walluf, Eltville, Oestrich und Rüdesheim. Landbrücken zu Biebrich, Geisenheim und Bingen.

Die Landstraße von Mainz nach Bingen führt am linken Ufer stets in ansehnlicher Entfernung vom Rhein über **Finthen** (S. 166) auf der Hochebene fort. Auf halbem Wege liegt der Flecken **Nieder-Ingelheim** (Post, Löwe, Hirsch), wo einst Karls d. Gr. berühmter Palast stand, den Chronikenschreiber und Poeten (Ermoldus Nigellus, Poeta Saxo u. a.) als einen der prächtigsten schildern („domus alta centum perfixa columnis" etc.). Papst Hadrian I. hatte dem Erbauer im Jahr 784 Mosaiken, Mar-

mor und andere Arbeiten aus dem Palast zu Ravenna dazu gesandt. Die Granitsäulen am Brunnen auf dem Heidelberger Schloß (S. 85) waren einst am Palast zu Ingelheim; auch an andern Orten findet man noch Reste, zu Mainz, zu Eberbach ꝛc. In Ingelheim versammelten sich am 30. December 1105 die Bischöfe von Mainz, von Köln und von Worms, „vnd traten zum Keyser Heinrich IV., namen jm die Kron von dem Haupt, vnd zugen jn von dem Stul darauff er saß, vnd beraubten jn aller Keyserlichen Gezierd. Da ersefufftzet der Keyser von Hertzen vnd sprach zu jnen: Gott der ein Herr der Rach ist, wöll zusehen, vnd wölle rechen die Vngerechtigkeit so jr heut an mir begond. Ich leyde heut ein schmach, die nicht erhört ist worden. Die Bischoff stopfften jre Ohren zu, vnd kerten wider von Ingelheim gehn Mentz, vnd brachten seinem Sohn die Keyserliche Kleynot." Seb. Münster. 1550.

An der Südseite des Fleckens steht an der Straße links eine Spitzsäule, welche die Straße als diejenige Karls d. Gr. bezeichnet, „vollendet im 1. Jahr der Regierung Napoleons, Kaisers der Franzosen". Man hat hier die ausgedehnteste Rundsicht über den Rheingau. Der Ingelheimer gehört zu den am meisten geschätzten rothen Weinen. Die andern kleinen Orte an der Straße, **Gaulsheim** und **Kempten** (S. 191), verdienen kaum genannt zu werden.

Näher am Fluß, am linken Ufer, liegen auf dieser Strecke ebenfalls nur unbedeutende Dörfer, **Mombach**, **Budenheim**, **Wackernheim**, **Heidesheim**, **Freiweinheim**. Heidesheim, Eltville (S. 186) gegenüber, erzielt einen guten rothen, dem Ingelheimer gleich geschätzten Wein. Der Heidenkeller erinnert an Römeraufenthalt, die Heidenfahrt am Rhein an einen ihrer Uebergangsorte.

Je weniger bedeutend das linke Ufer des Rheins auf dieser Strecke ist, um so herrlicher prangt das rechte Ufer, der eigentliche Rheingau (S. 183). Kaum hat das Dampfboot Mainz verlassen, so zeigt sich schon Schloß **Biebrich**, Sommer-Residenz des Herzogs v. Nassau, aus röthlichem Sandstein zu Anfang des vor. Jahrh. aufgeführt. Ueber dem Rundbau, der aus der Mitte aufsteigt, ragt eine Gruppe von Standbildern hervor. Den Schloßgarten und Park zieren die anmuthigsten Anlagen, er ist besonders an schönen

Bäumen von seltener Größe reich. Das neue Gewächshaus, welches 1/2 Mill. Gulden gekostet haben soll, ist eben so prächtig als zweckmäßig, und bildet mit seinen anmuthigen Sitzen, Lauben und Wasserbecken einen reizenden Wintergarten. Eine kleine Burg, eine mittelalterliche Spielerei mit goth. Zimmern und alten Steindenkmälern Katzenelnbogenscher Grafen aus dem Kloster Eberbach (S. 187), wurde vor geraumer Zeit im Schloßgarten auf den Trümmern der alten Kaiserpfalz Biburk, in welcher Ludwig d. Deutsche 874 sich einige Zeit aufhielt, erbaut. Sie dient seit 1850 dem Bildhauer Hopfgarten als Atelier, der das Denkmal für die Herzogin (S. 180), die Lorelei (S. 219) u. A. hier gearbeitet und aufgestellt hat; freier Zutritt (12 kr. Trinkg.) von 12 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr, Sonntag von 12 bis 5 Uhr. Die Dörfer **Biebrich** (*Rhein. Hof, *Bellevue, *Europ. Hof, Preise wie in Mainz S. 163, *Krone und Löwe billiger, gutes Bier im Kaiser Adolf) und **Mosbach**, jetzt zu einem Städtchen vereinigt, stehen mit der Taunus-Eisenbahn durch eine kurze Pferde-Zweigbahn in Verbindung (S. 62), mit Wiesbaden auch durch Omnibus im Anschluß an die Dampfboote. Omnibus nach Schlangenbad und Schwalbach s. S. 183.

Schierstein (Nassauer, Weilburger, Rheingauer Hof), ein altes Dorf, kann der Obstgarten des Rheingaus genannt werden. Herr Archivar Habel hier hat eine sehenswerthe Gemälde- und Alterthümer-Sammlung. Von Schierstein 1/2 St. entfernt, liegen die Trümmer der Burg **Frauenstein.**

Niederwalluf (Schwan, Hirsch), urkundlich schon im J. 770 genannt, ist der eigentliche Anfang des alten Rheingau's, der sich bis Lorchhausen hinabzog und durch das „Gebück" befestigt war.

„Das Gebück bestand aus einem 50 und mehr Schritt breiten Gürtel im Walde auf der Landesgrenze; man warf die in diesem Bezirk stehenden Bäume in verschiedenen Höhen ab, ließ solche neuerdings ausschlagen, und bog die hervorgeschossenen Zweige zur Erde nieder. Diese wuchsen in der ihnen gegebenen Richtung fort, flochten sich dicht in einander, und brachten in der Folge eine dicke und verwickelte Wildniß hervor, die Menschen und Pferden undurchdringlich war." Bär, diplom. Nachr. v. Rheingau. 1790.

Diese Strecke ist es, welche den Ruhm ausgezeichneten Weinwachses vor andern schon seit Jahrhunderten behauptet (s. Einl. V). Rückwärts am Fuß des Hochwalds erhebt sich der Kirchthurm des 1 St. entfernten Dorfs **Rauenthal**, wohl bekannt durch seinen köstlichen Wein.

Vor **Eltville** oder **Elfeld** (*Hirsch, Rheingauer Hof, Engel), früher Hauptort des Rheingaus, heute noch der einzige, welcher Stadtrecht hat, ragen einige Landhäuser aus sorgfältig gepflegten Weinbergen hervor, namentlich die kleine Burg Rheinberg, früher dem Grafen Grüne († 1853), einst niederl. Gesandten am Bundestag, dem Bruder des Flügeladjutanten des Kaisers von Oesterreich gehörig. Der Deutsche König Günther v. Schwarzburg entsagte 1349, von seinem Gegner Karl IV. in Burg und Stadt Eltville belagert und bedrängt, der Krone; er starb auch hier wahrscheinlich durch Gift (S. 54). Im 14. und 15. Jahrh. war Eltville gewöhnliche Residenz der Erzbischöfe von Mainz; sie fanden hier oft eine Zuflucht, wenn sie Mainz wegen bürgerlichen Unruhen verlassen mußten. Zu Eltville bestand bereits im J. 1465, kaum 50 Jahre nach der Erfindung, eine Buchdruckerei; es war auch des Erzstiftes Münzstätte. Die hohe Warte mit ihren Dachthürmchen, der einzige Ueberrest der 1330 von dem Trierer Erzbischof Balduin als Verweser von Mainz erbauten Burg, jetzt Amthaus, der alte Kirchthurm aus derselben Zeit, mehre hübsche Landsitze und Wohnhäuser, des Grafen Elz, der Freiherren Langwerth v. Simmern und v. Brints u. a. geben dem Ort ein stattliches Ansehen.

Gegen das Waldgebirge hin, zwischen Rebenhügeln versteckt, liegt 1/2 St. landeinwärts der alte Wallfahrtsort **Kiderich** (Engel), ein großes Dorf mit der sehenswerthen goth. St. Valentinskirche und der berühmten St. Michaelscapelle, um 1440 im besten goth. Stil aufgeführt, leider etwas vernachlässigt. In der Nähe ragt auf dem Gräfenberg, einem der berühmtern Weinberge des Rheingaus, der hohe Thurm der Burg **Scharfenstein** hervor, von Mainzer Erzbischöfen Ende des 12. Jahrh. erbaut, von den Schwe-

den 1632, von den Franzosen 1682 zerstört. Kiderich wird von Schlangenbader Kurgästen fleißig besucht; ein 2 Stunden langer Waldweg führt hin (S. 181).

Erbach (Engel, Wallfisch), schon um das J. 980 genannt, Sitz der Pfarrei für die 600 Protestanten, welche neben 25,000 Katholiken im Rheingau leben, wird dem Dampfbootfahrer bald von der, 1/2 St. langen, dem Grafen Westphalen gehörigen **Rheinau** verdeckt. An der Westseite des Ortes das große Landhaus des Grafen.

Ein breiter Weg führt von Erbach landeinwärts in 1 St. zu der einst berühmten reichen Cisterzienser-Abtei **Eberbach**, 1131 vom h. Bernhard v. Clairvaux (S. 34) gegründet, zwischen waldigen Anhöhen in einem einsamen Wiesenthal gelegen, wie denn der Stifter des Ordens gern in solchen Thälern seine Klöster baute. Daher der latein. Spruch:

Bernardus valles, montes Benedictus amabat,
Oppida Franciscus, celebres Ignatius urbes.

Die Abtei wurde 1803 aufgehoben und bald darauf in eine Besserungs- u. Irren-Anstalt umgeschaffen. Die Gebäude, zu verschiedenen Zeiten vom 12. bis 15. Jahrh. entstanden, alle ausgezeichnet, waren prachtvoll. Die Klosterkirche, 1186 eingeweiht, kürzlich erneuert, besitzt eine Anzahl von Denkmälern meist von Aebten, aus dem 12. bis 19. Jahrh., für die Kunst nicht minder, als in geschichtlicher Beziehung merkwürdig. Ausgezeichnet ist das prächtige goth. Denkmal, welches die Grabsteine der hier beerdigten Mainzer Erzbischöfe Gerlach († 1371) und Adolph II. v. Nassau († 1474) umschließt. Die ältere, wegen ihrer Bauart sehenswerthe Kirche, jetzt als Kelterhaus dienend, stammt aus dem Anfang des 12. Jahrh. Die Gewölbe unter diesen Gebäuden werden vom Herzog v. Nassau zu Kellern benutzt, in welchen die „Cabinets-Weine" sich befinden, aus den besten Lagen des Rheingaus. Der berühmte **Steinberg**, seit Ende des 12. Jahrh. von den fleißigen Mönchen zu Eberbach zum Weinbau benutzt, an 100 Morgen groß und mit einer hohen Mauer umgeben, jetzt dem Herzog gehörend, ist ganz in der Nähe. Der hier erzeugte Wein wird dem

Johannisberger gleich geschätzt und fast sorgfältiger gebaut als dieser. Man übersieht ihn in seiner ganzen Ausdehnung von dem **Bos** (altfränkisches Wort, eine Anhöhe oder einen Hügel bedeutend), einer Anhöhe unmittelbar beim Kloster, 700′ ü. d. Rhein, mit herrlicher Aussicht. Eine Mooshütte gewährt gegen Wind und Wetter Schutz. Oestl. des Eberbacher Thals steigen die großartigen Gebäude der 1845 errichteten Irrenpflege- und Heilanstalt **Eichberg** auf.

Zwischen Erbach und Hattenheim liegen im Rhein drei große Auen, die (S. 187) genannte **Rhein-**, die **Langwerther-** und die **Sandau.** Wahrscheinlich auf der letzteren endete im Juni 840 Karls d. Gr. unglücklicher Sohn, Ludwig d. Fromme, von seinen eigenen Söhnen verfolgt, indem er, von Frankfurt schon krank abgefahren, im Begriff nach Ingelheim (S. 183) zu reisen, verschied, als er kaum den Nachen, der ihn bis hierher gebracht, verlassen hatte. Dicht am Wege, an der Grenze der beiden Gemarkungen von Erbach und Hattenheim, sprudelt ein Brunnen, mit der in Stein gehauenen Ueberschrift: **Markbrunnen.** Im anliegenden Weinberg, dessen schon eine Urkunde vom J. 1104 erwähnt, wird der Markobrunner, einer der feurigsten Rheinweine, gewonnen. Die farbigen Grenzpfähle bezeichnen das Eigenthum der verschiedenen Besitzer. Die meisten dieser Weinberge gehören dem Grafen Schönborn; die herzoglichen Distrikte sind durch weiße Pfähle angedeutet.

Jenseit des alten Fleckens **Hattenheim** (Laroche) schaut aus einem kleinen Park Schloß **Reichartshausen** hervor, viele Jahrhunderte lang nebst dem Draiserhof Weinniederlage der Abtei Eberbach. Graf Schönborn, welcher es gegenwärtig besitzt, hat hier eine ausgewählte Gemäldesammlung besonders neuerer Meister (s. Einl. IV).

Zu **Oestrich**, 20 M. von Reichartshausen, huldigte die rheingauische Landschaft dem jedesmaligen neu erwählten Mainzer Erzbischof, der hierher kommen und zuvor die Freiheiten des Landes bestätigen mußte. Die Kirche, der vorspringende Rheinkrahnen, im Hintergrund Schloß Johannisberg gewähren ein malerisches Bild. Oberhalb Oestrich landeinwärts

zeigt sich auf einer Höhe das weinreiche Dorf **Hallgarten**, dann aus Bäumen hervorragend das wohlerhaltene Schloß **Vollraths**, im 14. Jahrh. von einem Ahnherrn der Grafen v. Greifenklau erbaut, noch im Besitz dieser Familie.

Am Rhein folgt **Mittelheim**, mit dem langen Flecken **Winkel** (Rheingauer Hof) zu einem Orte verbunden, „bis zur Ungeduld der Durchwandernden in die Länge gezogen" (Goethe), in früherer Zeit Vincella genannt, nach einer grundlosen Sage den Römern, die hier ein Weinlager gehabt haben sollen, seinen Ursprung verdankend. Am westl. Ende des Fleckens liegt das Landhaus des Herrn Brentano Birkenstock aus Frankfurt, mehrfach in dem „Briefwechsel eines Kindes" (Bettina v. Arnim) mit Goethe genannt. In der Nähe fand in den Fluthen des Rheins Fräulein Caroline v. Günderode, ebenfalls in Bettina's Dichtungen erwähnt, am 26. Juli 1806 im 26. Jahre freiwillig ihren Tod. Ihr Leichenstein auf dem Winkeler Kirchhof hat folgende ohne Zweifel von ihr selbst verfaßte Grabschrift:

„Erde du meine Mutter, und du mein Ernährer der Lufthauch,
Heiliges Feuer mir Freund, und du o Bruder der Bergstrom,
Und mein Vater der Aether, ich sage euch allen mit Ehrfurcht
Freundlichen Dank; mit euch hab' ich hienieden gelebt;
Und ich gehe zur andern Welt, euch gerne verlassend.
Lebt wohl denn Bruder und Freund, Vater und Mutter, lebt wohl!"

Schloß **Johannisberg**, auf einem kahlen, nur mit niedrigen Weinreben bedeckten, wenig malerischen Vorberg, 340′ ü. d. Rhein, bleibt auf weiter Strecke immer Augenpunct. Rechts zur Seite tritt das stattliche Landhaus des Kölner Weinhändlers Mumm hervor, im Hintergrund Dorf Johannisberg. In der besten Lage der 60 Morgen stets der Sonne zugekehrten Weinberge wächst ein ausgezeichneter Wein, welchem indeß schon seit geraumer Zeit der Steinberg (S. 187) den Rang streitig macht. Im J. 1106 gründete hier der Mainzer Erzb. Ruthardt ein Benedictinerkloster (S. 187). Sein Schwager, Rheingraf Richolf, legte am Fuß des Berges eine „Klause" für Frauen an, deren Gebäude noch vorhanden sind. Das jetzige prächtige Schloß führte 1716 der Fürstabt von Fulda, Adelbert

v. Walderdorf, auf. Im J. 1802 kam die Besitzung an den Prinzen v. Oranien (König Wilhelm I. der Niederlande), drei Jahre später erhielt sie der franz. Marschall Kellermann von Napoleon, nach dem Pariser Frieden Fürst Metternich als kaiserliches Lehen. Die Einkünfte, welche er aus dem Johannisberg bezieht, betragen 75 bis 80,000 fl. jährlich. Er ließ 1826 die Gebäude neu herstellen und einrichten; der Eintritt ist Fremden gestattet. Die Aussicht von dem langen Erker ist prachtvoll, sie dehnt sich über den ganzen Lauf des Rheins von den Hochheimer Höhen bei Mainz bis unterhalb Bingen aus. Die innern Räume sind fast gesucht einfach verziert; sie enthalten wenig Sehenswerthes, einige Landschaften, zwei große neue Bilder in ganzer Figur, Vorfahren des Fürsten, welche einst auf dem Trierer und Mainzer Kurstuhl saßen, das Bild des Kaisers Franz, das des Mainzer Kurfürsten Johann Schweikert, des Deutschmeisters Walther, Büsten des Fürsten und des rhein. Geschichtsforschers Nic. Vogt, Statuetten von Kaiser Maximilian I. und seiner Gemahlin Maria von Burgund, Kaiser Karl V., Ulrich v. Hutten, Franz v. Sickingen, Gustav Adolph. In der im 12. Jahrh. erbauten, jedoch erneuten Schloßcapelle (Abends zwischen 6 u. 7 U. Gottesdienst), hat der Fürst zum Gedächtniß seines Lehrers Vogt, einst eine Zierde der Universität Mainz (S. 167), als Senator zu Frankfurt gestorben, hier jedoch begraben (S. 206), einen Stein aufrichten lassen, mit der Inschrift:

„Hier wählte seine Ruhestätte Nik. Vogt, geb. zu Mainz 6. Dez. 1756, gest. zu Frankfurt 19. Mai 1836. Dem treuen Verfechter des alten Rechtes, dem begeisterten Freunde des deutschen Vaterlandes, dem eifrigen Förderer der heimathlichen Geschichte widmet diesen Grabstein sein Freund und dankbarer Schüler C. W. L. Fürst von Metternich."

Das saubere **Geisenheim** (*Stadt Frankfurt, bürgerlich), schon vor dem 8. Jahrh. genannt, hat, obgleich nur Marktflecken, eine weit stärkere Bevölkerung, als die Stadt Eltville. Die stattliche Kirche aus dem 15. Jahrh. hebt den Ort. In derselben das Grabmal, welches Joh. Phil. v. Schönborn, Kurf. von Mainz, der erste Förderer des westphäl. Friedens, seinem Vater errichten ließ. Das Portal der

Kirche und die durchbrochenen Thürme sind im zierlichsten goth. Stil von Hoffmann, dem Erbauer der neuen kath. Kirche in Wiesbaden (S. 180), um das J. 1836 neu aufgeführt. Der rothe Sandstein derselben leuchtet weithin in die Gegend. Im Schönborn'schen Haus am östlichen Eingang wohnte Johann Philipp, hier arbeitete er an dem Instrumentum pacis und sann gemeinschaftlich mit Leibnitz über eine Vereinigung der beiden Kirchen. Auch Graf Ingelheim hat hier einen Landsitz. Beachtenswerth sind die Glasmalereien in dem Zwierlein'schen Landsitz; im Garten gegen 600 verschiedene Rebsorten. Geisenheimer Wein gehört zu dem besten des Rheingaus. Der Rothenberger wird besonders geschätzt.

Auf einem Hügel landeinwärts zeigt sich neben dem Dorf **Eibingen** das 1148 gestiftete, 1802 aufgehobene Frauenkloster gl. Namens. Weiter nordwestl. von Geisenheim, gegen das Gebirge hin, sind noch die Reste des 1390 eingeweihten Klosters **Rothgottes**, jetzt eine dem Hrn. v. Zwierlein gehör. Meierei.

Jenseit auf dem linken Ufer sieht man, etwas gegen das Gebirge hin, das S. 184 schon genannte **Gaulsheim** (Engel), einen großen wohlhabenden Ort, weiter das Dorf **Kempten** (Aussicht). Tiefer unterhalb lagert sich an den Fuß des rebenumgürteten Rochusberges, dessen Gipfel eine Capelle (S. 198), weithin sichtbar, schmückt, die Villa Lande, einem bückeburger Offizier, der eine reiche Bremerin geheirathet, gehörig. Die Zinnenmauern ziehen sich steil bergan fast bis zur Rochus-Capelle hin.

Dem Rochusberg gegenüber liegt **Rüdesheim** (*Darmstädter Hof, Z. 48, F. 24 kr., Rheinstein), berühmt durch den trefflichen Anbau seiner Weinberge und das feurige duftige Gold ihrer Trauben. Die ausgezeichnetsten Lagen sind der Berg (S. 207), gegen Ehrenfels hin, und das Hinterhaus, wie die Rebenterrassen unmittelbar hinter dem Ort genannt werden. Aufwärts am Rhein zeigt sich eine mittelalterl. Warte mit Steinthürmchen, zwischen denen Epheu und Gebüsch sich herausdrängt; abwärts eine große Steinmasse, die alte **Niederburg**, unrichtig **Brömserburg** genannt, wahrscheinlich im 12. Jahrh. erbaut, Eigenthum des Grafen Ingelheim.

„Man tritt in einen brunnenartigen Hof: der Raum ist eng, hohe schwarze Mauern steigen wohlgefügt in die Höhe, rauh anzusehen, denn die Steine sind äußerlich unbehauen, eine kunstlose Rustica. Die steilen Wände sind durch neu angelegte Treppen ersteiglich; in dem Gebäude selbst findet man einen eigenen Kontrast wohleingerichteter Zimmer und großer, wüster, von Wachfeuern und Rauch geschwärzter Gewölbe. Man windet sich stufenweise durch finstere Mauerspalten hindurch und findet zuletzt, auf thurmartigen Zinnen, die herrlichste Aussicht. Nun wandeln wir in der Luft hin und wieder, indessen wir Gartenanlagen, in den alten Schutt gepflanzt, neben uns bewundern. Durch Brücken sind Thürme, Mauerhöhen und Flächen zusammengehängt, heitere Gruppen von Blumen und Strauchwerk dazwischen." Goethe. 1814.

Die Brömserburg war offenbar ein Castell, und zwar eines der größern, aus drei überwölbten Stockwerken bestehend. Das Ganze bildet ein Viereck, 105′ lang, 83′ breit und über 60′ hoch. Die Außenflächen der Giebelmauern nach der offenen Ecke tragen deutliche Spuren, daß zur Zeit ihrer Erbauung hier ein älteres Gebäude gestanden, und das neue gegen dasselbe gemauert worden. Bis ins 14. Jahrh. war die Burg häufig Aufenthaltsort der Mainzer Erzbischöfe, die späterhin das neuere Ehrenfels vorzogen. Dann besaßen dieselbe die Ritter v. Rüdesheim, ein kriegerisches Geschlecht, in vielfachem Streit mit dem Erzstift, bis sie, als Kampfgenossen der Rheingrafen, bei Sprendlingen in blutiger Schlacht besiegt, ihm 1282 ihre Burg zum Lehn auftragen mußten. Diese Ritter waren sieben Stämme, unter ihnen die berühmten Brömser oder Brumser, deren Stammhaus, noch wohl erhalten und von einem Thurm und Seitenthürmchen überragt, in der Nähe der Niederburg sich befindet, und zu Wirthschaftsgebäuden eingerichtet ist. Im 16. Jahrh. war die Niederburg schon halb Ruine.

An die Niederburg stößt die **Ober-** oder **Boosenburg**, ein alter obeliskartiger Thurm, in neuerer Zeit mit einer Zinnenkrönung versehen, von einem tiefen Graben umgeben; nach dem Aussterben der Füchse von Rüdesheim (1474) den Grafen Boos, jetzt dem Grafen Schönborn gehörig.

Die goldne Brücke.

Am Rhein, am grünen Rheine, da ist so mild die Nacht,
Die Rebenhügel liegen in goldner Mondespracht.

Und an den Hügeln wandelt ein hoher Schatten her
Mit Schwert und Purpurmantel, die Krone von Golde schwer.

Das ist der Karl, der Kaiser, der mit gewalt'ger Hand
Vor vielen hundert Jahren geherrscht im deutschen Land.

Er ist heraufgestiegen zu Aachen aus der Gruft,
Und segnet seine Reben und athmet Traubenduft.

Bei Rüdesheim, da funkelt der Mond ins Wasser hinein,
Und baut eine goldne Brücke wohl über den grünen Rhein.

Der Kaiser geht hinüber und schreitet langsam fort
Und segnet längs dem Strome die Reben an jedem Ort.

Dann kehrt er heim nach Aachen und schläft in seiner Gruft,
Bis ihn im neuen Jahre erweckt der Traube Duft.

Wir aber füllen die Römer und trinken im goldnen Saft
Uns deutsches Heldenfeuer, uns deutsche Heldenkraft. E. Geibel.

---

25. Der Niederwald.

Eseltaxe. Von Rüdesheim auf den Tempel 42 kr., Jagdschloß 1 fl., Asmannshausen 1 fl. 24 kr. Von Asmannshausen bis zum Jagdschloß 48 kr., auf den Tempel 1 fl. 12 kr., nach Rüdesheim 1 fl. 24 kr.

Ueberfahrt von Rüdesheim ans jenseitige Ufer laut Taxe 2 kr., will man allein übergefahren sein 6 kr., Wagen mit 2 Pferden 36 kr. Von Rüdesheim bis Bingen das Doppelte. Asmannshäuser Schiffer erhalten für die Ueberfahrt von Rheinstein nach Asmannshausen 6 kr.

Wer von Bingen aus Rheinstein und den Niederwald besuchen will, wird entweder zu Fuß (Ueberfahrt an der Kirche) von Bingen nach Rheinstein in 1 St. wandern, oder für 1 fl. 10 kr. (s. S. 195) einen Nachen nehmen, in 20 Min. nach Rheinstein fahren, hier den Nachen bis zur Rückkehr vom Schloß halten, und sich dann nach Asmannshausen übersetzen lassen, von wo der Weg zu Fuß oder auf einem Esel über den Niederwald nach Rüdesheim in 2½ St. zurückgelegt werden kann. Der Eseltreiber dient zugleich als Führer, doch wird der Fußgänger sich auch ohne einen solchen leicht zurecht finden. Es möge Niemand von den Gastwirthen in Bingen sich einen „Führer" zu dem hohen Preise von 1 fl. 30 kr. aufschwatzen lassen. Die einzige Strecke, wo man sich verirren kann, ist vom Jagdschloß bis zum Tempel, und für diese findet sich immer auf dem Jagdschloß ein Knabe, der für einige Kreuzer den Weg zeigt.

Drei Höhen am Mittel-Rhein gewähren die ausgedehntesten Fernsichten, der Niederwald, der Ehrenbreitstein und der Drachenfels. Die südliche Abdachung des Niederwalds ist der Rüdesheimer Berg (S. 207), an dessen rebenbepflanztem Terrassen-Abhang einer der gewürzigsten und feurigsten Weine gewonnen wird. Auf der Grenze der Rebenpflanzungen erhebt sich, 720′ ü. d. Rhein, aus dunkelm Buchenwald ein auf Säulen ruhender **Tempel**, unstreitig der schönste Punct des Niederwalds. Der Weg führt in der Nähe der Brömserburg durch einen Thorweg, dann stets durch Weinberge aufwärts in 45 Min. hin. Die Aussicht umfaßt den ganzen Rheingau, von den Taunusgebirgen, dem